



### DAB REGIONAL

IBA Interview	3
2. BIM Salon	5
IKOM Bau & Startklar 2024! & Bauen im Bestand	6
New Work	7
BEN-Blog & Förderrichtlinie Holz	10
Neues aus der Normung	11
Beratungsstelle Barrierefreiheit	12
Aus den Regionen & Verbänden	13
Veranstaltungen der ByAK	14
Termine der Treffpunkte	15
Termine der Beratungsstellen	16

#### IMPRESSUM

Regionalredaktion Bayern:  
Bayerische Architektenkammer,  
Waisenhausstraße 4, 80637 München,  
Telefon (0 89) 13 98 80-0, Fax -99,  
presse@byak.de, www.byak.de.

#### Herausgeberin:

Bayerische Architektenkammer, KdÖR

#### Redaktion:

Hanna Altermann, M.A., Dipl.-Ing. (FH) Sandra  
Bartholomäus, M.A., Dr. Eric-Oliver Mader,  
Dipl.-Ing. Katharina Matzig, Sabine Picklapp M.A.  
(CvD)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen  
Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April  
2000: Sabine Fischer, München

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

Solutions by HANDELSBLATT  
MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

#### Druckerei:

Bechtle Graphische Betriebe und Verlags-  
gesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelin-  
straße 116, 73730 Esslingen

DABregional wird allen Mitgliedern  
der Bayerischen Architektenkammer zuge-  
stellt.

Der Bezug ist durch den Mitgliedsbeitrag ab-  
gegolten.

Im Interesse der Leserinnen und Leser dieser  
Publikation werden dem Textfluss und einer  
guten Lesbarkeit Priorität eingeräumt. Sämt-  
liche Personenbezeichnungen, wie z. B. Archi-  
tekt oder Bauherr, stehen für alle Geschlechter.

Darüber hinaus verzichten wir meist auch auf  
die komplette Aufzählung aller Fachrichtungen.  
Architekt schließt in diesem Fall die Mitglieder  
der Fachrichtungen Innenarchitektur, Land-  
schaftsarchitektur sowie Stadtplanung mit ein.

# artouro

## Bayerischer Tourismus- Architektur-Preis 2024

Bewerben Sie sich  
noch bis zum  
30. April 2024, 23:59 Uhr

Wir freuen uns auf Ihre  
Einreichungen!



# Lösungen finden, um Lebenswelten zusammenzuführen

Die IBA Metropolregion München GmbH ist ins Haus der Architektur gezogen

Einführung und Interview: Hanna Altermann

Eine Radfahlerin und ein Autofahrer arbeiten zusammen an der Zukunft der Mobilität. Ihre gemeinsamen Visionen zeugen von viel Tatkraft: Mit Julianna Günther und Stefan Diemling hat die Geschäftsführung der IBA Metropolregion München GmbH Mitte Januar Büros im Haus der Architektur bezogen. Julianna Günther studierte Architektur in Hamburg und München und ist als Bauberrätin im Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München tätig. Seit 2017 bereitet sie die IBA München vor. Stefan Diemling ist Diplom-Verwaltungswirt, Geschäftsführer des Zweckverbands Freiam und Verwaltungsdirektor im Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Er ist seit letztem Jahr für die IBA tätig. Die Internationale Bauausstellung (IBA) mit dem Themenschwerpunkt „Räume der Mobilität“ soll innerhalb von zehn Jahren durch Projekte der Raum- und Stadtentwicklung das Mobilitätsgeschehen der Region verbessern. Die Bayerische Architektenkammer ist Mitglied in der IBA Unit des Vereins Europäische Metropolregion München (EMM e. V.), der neben der Landeshauptstadt München, den Städten Augsburg und Ingolstadt sowie den Landkreisen München und Freising Gesellschafter der IBA GmbH ist.



Julianna Günther und Stefan Diemling im Gespräch mit Hanna Altermann

Foto: Sabine Picklapp, BYAK

**DAB: Welchen persönlichen Bezug haben Sie zum Thema Mobilität und wie sind Sie zur IBA gekommen?**

**Stefan Diemling:** Mobilität war schon in meiner Kindheit ein prägendes Thema, weil mein Großvater Lokführer war und ich schon früh ein Eisenbahn-Fan. Wir alle sind tagtäglich im Verkehr unterwegs. Da ich außerhalb Münchens wohne, nutze ich meist das Auto und obwohl mir das Freiheit gibt, merke ich, wie ich unter dem vielen Verkehr leide. Ich finde es spannend, darüber nachzudenken, wie wir Mobilität in Zukunft besser gestalten können.

Ganz konkret zur IBA gekommen bin ich auf der Geburtstagsfeier unserer Stadtbaurätin, Professor Dr. Elisabeth Merk. Dort haben Julianna und ich gemeinsam beschlossen, dass wir die Geschäftsführung der IBA im Team übernehmen.

**Julianna Günther:** Auch für mich ist Mobilität mit Freiheit verbunden, als leidenschaftliche Radfahlerin, die im Stadtzentrum wohnt, äußert sich die vor allem in Einfachheit. Ich kann

jederzeit überall anhalten und muss nicht einmal vom Rad steigen, um Post in den Briefkasten zu werfen. Ich glaube, dass diese Einfachheit dazu führt, dass Menschen ein Verkehrsmittel gerne nutzen. Wir müssen dafür sorgen, dass die nachhaltigste Mobilität auch die einfachste ist.

Zum ersten Mal IBA-Luft geschnuppert habe ich 2013 als Studentin bei meiner Mitarbeit am Planungsworkshop „Sprung über die Elbe“, mit dem wir die IBA Hamburg vorbereitet haben. 2017 hatte ich dann die Chance, die Betreuung der Machbarkeitsstudie zur IBA Metropolregion München zu übernehmen.

**DAB: Ich halte mich am liebsten in Räumen auf, in denen ich mich wohlfühle, wo es bequem und ruhig ist und ich selbstbestimmt handeln kann. Wie müssen Räume der Mobilität für Menschen gestaltet sein?**

**SD:** Das ist eine Frage der Baukultur. Und da ist die räumliche Nähe zu den Expert:innen hier in der Architektenkammer natürlich von Vorteil. Ich habe beobachtet, dass viele Bahnhöfe

nur noch Haltepunkte sind, die nicht zum Aufenthalt einladen. Architektur vermittelt jedoch eine Haltung des Planers, die sich in der Nutzbarkeit und Gestaltung zeigt. Räume müssen für alle Menschen angenehm sein. Wenn ein Zug verspätet ist, sollte es einen Raum geben, an dem ich meine Zeit sinnvoll verbringen kann, in dem ich zum Beispiel am Laptop arbeite. Die Wartezeit fühlt sich sinnvoll und nicht verschwendet an. Außerdem müssen sich Räume transformieren können, weil sich Nutzungsanforderungen regelmäßig ändern. Es ist schön, mit Architekt:innen in Austausch gehen zu können, und das Haus der Architektur mit seiner offenen Gestaltung lädt dazu ein.

**JG:** Austausch ist ein wichtiger Stichpunkt, denn „Räume der Mobilität“ meinen nicht nur Räume, an denen Verkehr stattfindet, sondern auch Räume der Begegnung. Mobilität hat eine soziale Dimension. Eine der vielen Herausforderungen ist, dass der Handel in den Innenstädten immer mehr verschwindet. Was bleibt dann? Da sind gute Architekt:innen und Stadtplaner:innen gefragt.

Foto: Hanna Altermann, ByAK



Juliana Günther, Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack, Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der LH München, Stefan Diemling

**DAB: In unserer individualisierten Gesellschaft scheint mir die Vereinzelung ein großes Problem zu sein. Für Einkäufe verlassen wir nicht mehr das Haus, wir bestellen im Internet. Wir kommunizieren digital. Einsamkeit ist eine zunehmende gesellschaftliche Herausforderung. Wie kann Mobilität da entgegenwirken?**

**JG:** Kürzlich habe ich einen Bericht von einer Fähre gesehen, in der große 5000-Teile-Puzzles ausliegen. Anstatt ins Handy zu schauen, setzen sich die Menschen an die Tische und puzzeln. Wenn sie aussteigen, macht ein anderer an ihrer Stelle weiter. Dieses Bild zeigt beispielhaft, wie Menschen in öffentlichen Räumen wieder miteinander agieren können. Der starke Zuzug in die Städte und die daraus entstehende Wohnraumknappheit hat notwendigerweise Verdichtung zur Folge. Wenn wir zu Hause auf kleinerem Raum leben, werden solche öffentlichen Räume wichtiger.

**DAB: Das Stadtbild ist derzeit von einer Dominanz des Autos geprägt. Müssen wir anderen Verkehrsteilnehmenden wie Fußgängerinnen und Radfahrern mehr Platz zugestehen?**

**JG:** In den Städten müssen wir das Umdenken hin zur ressourcensparenden Mobilität weiter bestärken. Das heißt auch, dass Raum nicht allein Autos zur Verfügung gestellt werden darf. Viele Menschen nutzen bereits um-

weltfreundlichere Mobilität und diese neue Einstellung ist eine Riesenchance für weniger Emissionen und eine bessere Luft, für mehr Lärmschutz und eine hohe Aufenthaltsqualität. Es geht darum, attraktive Alternativen zum Auto anzubieten.

**SD:** Wir wollen das Auto nicht verbannen, keiner sollte das Gefühl haben, wir würden ihm etwas wegnehmen. Aber auch wenn es nicht das eigene Auto ist: Es sollte die Möglichkeit bestehen, heute an den Gardasee und morgen nach Berlin zu fahren, auch wenn die Bahn streikt. Diese Freiheit sollten wir nicht um jeden Preis aufgeben.

**DAB: Wie sieht es auf dem Land aus?**

**SD:** Dort muss die Entwicklung eine andere sein. Wir unterscheiden zwischen urbanen Stadtzentren, der Nahvorstadt und dem ländlichen Raum. Es gibt Orte, die sind weit weg von München, aber sehr urban. Es gibt Orte, die sind nur fünf Kilometer von der Stadtgrenze weg und sehr ländlich. Auf dem Land wird man ohne Auto nicht auskommen, dennoch sollten wir an Kombinationslösungen und Alternativen arbeiten. In der Schweiz gibt es Elektrobusse, die nicht groß sind, aber eng getaktet zwischen den Dörfern umherfahren und Menschen in die Zentren bringen. Unsere Linienbusse sind fast immer leer und fahren nie dann, wenn man sie braucht. Wir müssen intelligente Lösungen finden, die Lebenswelten zusammenführen und Menschen nicht auseinanderbringen.

**DAB: Was sind die nächsten Schritte der IBA?**

**JG:** Im Laufe des nächsten halben Jahres wird die IBA einen Projektaufruf starten, um ein breites Spektrum an Projektideen für die Metropolregion zu finden. Insgesamt wird die IBA über einen Zeitraum von zehn Jahren stattfinden. Entscheidend ist, dass bei allen Projekten mehrdimensional und flexibel geplant wird, weil sich Mobilität stetig verändert. Es geht hier nicht um Best Practice, sondern um Next Practice, um Projekte, die auch in Zukunft einen Mehrwert bieten.

**SD:** Es gibt viele Technologien wie das autonome Fahren, deren Entwicklung wir noch nicht abschätzen können. Was uns auf keinen Fall passieren darf, ist, dass diese neuen Systeme unsere Städte fluten, ohne dass wir die städtischen Strukturen darauf vorbereitet haben. Ich denke an die vielen E-Roller, die auf den Gehwegen herumstehen... Technologie und Raumentwicklung müssen Hand in Hand gehen.

**DAB: Ich möchte zum Schluss eine Frage aufgreifen, die bei Ihrem Neujahrsempfang im Haus der Architektur gestellt wurde: Woran werden Sie in zehn Jahren erkennen, dass die IBA erfolgreich war?**

**SD:** Wenn Menschen weniger unter Mobilität leiden, wenn sie weniger gestresst sind und mehr Freude haben. Gebaute Projekte sind erfolgreich, wenn sie von Nutzern angenommen werden und im Idealfall über die Region hinauswirken. Durch die IBA sollte die Region interdisziplinär und interkommunal zusammenwachsen.

**JG:** Für mich wird die IBA ein Erfolg sein, wenn wir das Versprechen von Next Practice eingehalten haben und man in zehn Jahren merkt, dass wir heute Ressourcenschonung mitgedacht haben. Mir ist ein roter Faden wichtig, der erkennbar zeigt, wie Pilotprojekte miteinander verknüpft sind und ein Ganzes bilden. Innovation entsteht aus Zusammenarbeit. ▣



# Künstliche Intelligenz – Reflexionen aus dem Berufsstand

Ein Bericht aus dem 2. BIM Salon: „KI im kulturellen Kontext“

Text: Marcus Ebert



Foto: Marcus Ebert, BYAK

Laut der im März 2023 veröffentlichten Studie „The Potential Large Effects of Artificial Intelligence on Economic Growth“ der Investmentbank Goldman Sachs gehört die Baubranche zu den drei Branchen, die am stärksten von der automatisierten Übernahme vieler bisher von Menschen ausgeführter Tätigkeiten durch KI betroffen sind. 89 Prozent der Arbeitsplätze können weitgehend durch KI ergänzt oder teilweise von KI übernommen werden. Auch rund 10 Prozent der Arbeitsplätze in Architektur und Ingenieurwesen könnten vollständig durch KI ersetzt werden. Dieser Zukunftsaussicht steht derzeit jedoch noch ein Fachkräftemangel von 300.000 unbesetzten Stellen im Bausektor gegenüber. Wird die technische Revolution hier für einen Ausgleich sorgen?

Diese und weitere Aspekte der digitalen Transformation diskutierten die rund 30 Teilnehmer des 2. BIM-Salons der Bayerischen Architektenkammer am 12. Dezember 2023 im Haus der Architektur. Im Mittelpunkt des offenen und interdisziplinären Austauschs zwischen Architekten, Innenarchitekten, Philosophen, Studierenden und Digitalisierungsforschern standen die künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf die Baukultur. Der zweiteilige Themenabend „KI im kulturellen Kontext“ wurde durch vorbereitete Textauszüge aus wissenschaftlicher Literatur und Impulse der beiden Moderierenden, Julia Mang-Bohn und Marcus Ebert, eröffnet.

Die anschließende Diskussion machte deutlich: „Wir schauen viel zu sehr darauf, was durch KI automatisiert werden kann, sollten uns aber viel mehr darauf konzentrieren, wo unsere gesellschaftlichen Kompetenzen liegen und was nicht automatisiert werden darf.“ Unverzichtbar – so die Meinung der Teilnehmenden – blieben kultureller zwischenmenschlicher Austausch und kreative Entscheidungen, denn beides habe

Einfluss auf das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft. „Dieses menschliche Potenzial müssen wir wertschätzen und dürfen es nicht vernachlässigen“, so der Architekt Dr. Manuel Mühlbauer.

„KI ist der Versuch, menschliche Intelligenz und menschliche Entscheidungen zu regulieren“, so Jannik Hofer, Informatikstudent an der TU München, der sich insbesondere mit künstlicher Intelligenz in der Bauplanung beschäftigt. Hofer ist davon überzeugt, dass die menschliche Komponente in der Planung nicht vollständig ersetzt werden kann, da die Entscheidungen einer KI auf einem Wahrscheinlichkeitsmodell und Statistiken basieren, die in letzter Instanz vom Menschen reflektiert bewertet werden müssen. KI ermögliche jedoch die Entlastung des Menschen von repetitiven Tätigkeiten. Dementsprechend müssten Arbeitsprozesse transformiert, KI-Arbeitsprozesse abgegrenzt und deren Kompetenzen für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden.

Bedenken wurden in der Diskussion nicht nur hinsichtlich einer potenziell regulierenden Technologie geäußert, sondern auch hinsichtlich der Belastung der Architekturbüros durch die fortschreitende Digitalisierung. Die BIM-Implementierung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Büros sei bereits jetzt aufwändig. Weitere Themen, wie die Einführung von künstlicher Intelligenz in die täglichen Arbeitsabläufe, dürften zu einer weiteren Belastung führen.

Dennoch müsse der Berufsstand offen für den Fortschritt sein und sich mit den aktuellen Veränderungen des Berufsbilds auseinandersetzen.

Insbesondere große Architekturbüros nutzen KI bereits zu ihrem Vorteil, um beispielsweise Leistungsverzeichnisse auf Widersprüche zu prüfen. Der positive Nutzen von KI ist hierbei offensichtlich. Offen bleiben aber Fragen des Urheberrechts und der Sicherheit sowie ethische und kulturelle Fragen.

„Welche Werte können die Technikgestaltung leiten? Wie machen wir uns am besten mit ihr vertraut? [...]“ „Architektur als Kulturgut bleibt auf Impulse aus der Gesellschaft angewiesen“ Kann dies auch geschehen, wenn zukünftige Architektur weitgehend aus den Daten der bereits gebauten Umwelt generiert wird?

Die intensive Diskussion im weiteren Verlauf des Abends machte deutlich: Große Erwartungen, aber auch Bedenken begleiten die Implementierung von KI in der Baubranche. Der BIM-Salon wird diese Entwicklung weiter reflektieren...

## Weitere Informationen zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz

Um die branchenübergreifenden Berührungspunkte und Chancen für den Berufsstand greifbar zu machen, veranstaltete die Architektenkammer Berlin gemeinsam mit der länderübergreifenden Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Künstliche Intelligenz“ der Bundesarchitektenkammer am 16. November 2023 eine Diskussionsveranstaltung zum Thema **„Künstliche Intelligenz in Planungs- und Bauprozessen“**. In fünf Vorträgen, unter anderem zu den Themen Förderung der Nachhaltigkeit durch KI, Einfluss von KI auf kreative Prozesse, Ästhetik, Datenschutz und Sicherheit, wurden die aktuellen Herausforderungen und Chancen des Einsatzes von KI in Planungs- und Bauprozessen beleuchtet.

**Die Aufzeichnung der Veranstaltung kann unter folgendem QR-Code abgerufen werden:**





# IKOM Bau 2024

Die Bayerische Architektenkammer mit einem Stand an der TUM

Text: Nadja Schuh

Mit der Einführung der Juniormitgliedschaft zum 1. Januar 2024 ([www.byak.de/juniormitgliedschaft](http://www.byak.de/juniormitgliedschaft)) bot sich am 30. Januar im Rahmen des zweitägigen IKOM Bau Karriereforums der TU München eine willkommene Plattform für die Information von Studierenden. Das ‚Aha‘ und ‚Ach super!‘ seitens der jungen Messebesuchenden war groß. Die Juniormitgliedschaft macht den Eintritt in die Kammer für den Nachwuchs greifbarer. Dass die Bayerische Architektenkammer dem Nachwuchs auf diese Weise ein Mehr an Gehör und Interesse an seinen Bedürfnissen signalisiert, wird geschätzt. So war die Präsenz der Kammer-Geschäftsstelle ein voller Erfolg. Mitarbeiterinnen des Eintragungsausschusses sowie der Akademie für Fort- und Weiterbildung standen für drängende Fragen zur Eintragungsfähigkeit

von Abschlüssen, zu weiteren Qualifikationsmöglichkeiten und Fragen zu den Angeboten der Kammer zur Verfügung.

Die IKOM Bau ist eine Messe von Studierenden für Studierende, die aus dem Engagement Studierender des Bauingenieurwesens entstanden ist. Mittlerweile sind namhafte Ingenieurbüros vertreten sowie Verbände aus der Baubranche.

## Schon mal vormerken:

Wir freuen uns, bereits weitere Veranstaltungstermine für junge Planende ankündigen zu können:

### Fachtagungen „Startklar 2024!“

in Nürnberg, Kammer Auf AEG, am Samstag, 13. April 2024, und in München, Haus der Architektur, am Samstag, 9. November 2024. Alle Infos über den nebenstehenden QR-Code. □



Fotos: Nadja Schuh, ByAK

# Ausstellung „Bauen im Bestand“

Noch bis 15. März 2024 in der Regierung von Oberbayern in München zu sehen



Foto: Monika Isepp, ByAK

Mit dem Preis „Bauen im Bestand“ würdigte die Bayerische Architektenkammer unter Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit der Bundesstiftung Baukultur 2021 bereits zum zweiten Mal den verantwortungsvollen, innovativen und beispielgebenden Umgang mit bestehender Bausubstanz.

Die Preise (siehe: [bit.ly/45YRMh2](http://bit.ly/45YRMh2)) wurden in drei Kategorien vergeben. Kategorie 1: Gebäude errichtet vor 1900, Kategorie 2: Gebäude errichtet zwischen 1900 und 1945 und Kategorie 3 Gebäude aus den Jahren 1945 bis 1985. Im April 2023 war die Ausstellung zum Preis „Bauen im Bestand 2021“ pandemiebedingt zum ersten Mal auf der BAU-Messe in München gezeigt worden. Seitdem tourt

sie durch ganz Bayern und ist derzeit noch bis zum 15. März 2024 in der Regierung von Oberbayern zu sehen.

Zusätzlich wird die Ausstellung zum Regionalen Holzbaupreis der Bayerischen Staatsregierung 2023 (siehe: [bit.ly/3Ukt4oE](http://bit.ly/3Ukt4oE)) gezeigt, dessen 14 Preisträger mit Unterstützung der Bayerischen Architektenkammer in regionalen Jurys aus insgesamt 146 Bewerbungen ausgewählt wurden. □

Regierung von Oberbayern  
noch bis 15. März 2024  
Mo-Do 08:00-16:00 Uhr,  
Fr 08:00-14:00 Uhr  
Treppenhaus des Regierungsgebäudes  
Maximilianstraße 39, 80538 München

## Arbeitswelten im Wandel: Gespräche über New Work in der Architektur

Schon in der Novemberausgabe von DABregional Bayern haben wir sie angekündigt, jetzt ist sie da: die Interviewreihe zum Thema New Work in der Architektur. New Work meint eine neue Arbeitskultur, die insbesondere von der jüngeren Generation eingefordert wird. Es geht um flache Hierarchien, flexible Arbeitszeiten und -orte, um kreative Mitgestaltung, die Sinnhaftigkeit der Arbeit sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.

Ziel ist es, die Zufriedenheit und Produktivität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu steigern und deren Eigenverantwortung

zu fördern. Sucht man den Begriff mit einer gängigen Suchmaschine oder in den Mediatheken öffentlich-rechtlicher Sender, findet man unzählige Suchergebnisse zur Zukunft der Arbeit, aber fast keine Beispiele aus unserem Berufsstand.

Auf Initiative der Projektgruppe „Angestellte und Beamte“ haben wir, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Architektenkammer, gemeinsam unterschiedliche Perspektiven eingefangen, die wir Ihnen in einer Interviewreihe vorstellen wollen. Unsere Gesprächspartnerinnen und -part-

ner werden ihre Erfahrungen, ihre Skepsis und ihre Visionen mit Ihnen teilen: junge und etablierte Architekturbüros, eine Wissenschaftlerin, ein Autor und Unternehmer, die Öffentliche Verwaltung. Sie haben also die Möglichkeit, sich selbst ein Bild zu machen und über Ihren Umgang mit New-Work-Modellen zu reflektieren. Ob sich die neue Arbeitskultur in der Architekturbranche durchsetzen wird, können wir jetzt noch nicht absehen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema lohnt sich aber allemal.

### Einblicke in die Arbeitsweise des Büros IFUB\*



Foto: Scrim Morar

v.l.n.r.: Marco Bross, Johannes Krohne, Verena Limmer-Mahrous, Clemens Gritl, Bernhard Kurz, Cäcilia Halbgewachs, Mikus Druviņš

Das IFUB\*, kurz für Institut für u. Baukunst, wurde 2012 von den Architekten Bernhard Kurz und Johannes Krohne (beide Jahrgang 1980) gegründet. Das „u.“ steht für unterschiedliche Begriffe: unerwartet, unkonventionell oder auch umweltbewusst. Heute arbeiten die beiden Gründer mit sieben weiteren Mitarbeitenden. Der Begriff „Institut“ beschreibt den kollaborativen und interdisziplinären Arbeitsansatz. Dem entspricht ihre Arbeitsphilosophie: Seit der Gründung gab es im IFUB\* besondere Arbeitsbedingungen und seit 2021 wird im Standard 80 %, das heißt 32 Stunden, bei 90 % Gehalt gearbeitet. Teilzeit wird gefördert und unterstützt, Überstunden werden voll ausbezahlt. Das Gespräch mit Bernhard Kurz und Studio-Managerin Verena Limmer-Mahrous führte Sophie Ziemer für DABregional Bayern.

#### DAB: Was war der Auslöser dafür, dass ihr euch für New Work entschieden habt?

**Bernhard Kurz:** Zuerst sollten wir definieren, was wir unter New Work verstehen, denn der Begriff wird inflationär gebraucht. Für uns bedeutet er nicht, dass wir ein Büro mit Kicker und Obstkorb anbieten. Wir verstehen New Work eher im Geiste Frithjof Bergmans, d.h. wir versuchen uns an der Gestaltung einer Arbeits- und Wirtschaftsweise, die sich weg von

klassischer Lohnarbeit hin zu Beschäftigungen richtet, die Menschen wirklich gerne ausüben. Johannes und ich haben in klassischen Architekturbüros gearbeitet, aus denen wir mit vielen unbezahlten Überstunden nach Hause gingen. Zudem waren wir frustriert, dass in den Projekten nur über Geld und weniger über die Qualität der Architektur oder die zukünftigen Nutzer:innen gesprochen wurde. Wir haben uns damals geschworen: Wenn wir selbst gründen, machen wir das anders.

**DAB: Bereits zu Beginn des Studiums wird vermittelt, dass Architekturschaffende ein hohes Arbeitspensum absolvieren müssen. Überstunden und Wochenendarbeit sind gängige Praxis. Wie sieht eure Arbeitsweise aus und wie vermeidet ihr Überstunden?**

**BK:** Am Anfang unserer Selbständigkeit haben wir auch 40 Stunden pro Woche gearbeitet. Damals schon haben wir aber die Arbeit von der Anwesenheit im Büro getrennt

und nur die Stunden notiert, die wir wirklich gearbeitet haben. Wir haben dabei bemerkt, wie schwierig es ist, 40 Stunden produktiv zu sein. 2021 haben wir die Arbeitszeit dann für alle auf 32 Stunden verkürzt. Ein gut strukturiertes Büro mit klaren Regeln und Abläufen ist dabei das A und O. Das bedeutet beispielsweise, Änderungen in letzter Minute zu vermeiden. Oft machen sie das Projekt nicht besser und die Mitarbeitenden müssen den Stress ausbaden. Es gibt in Architekturbüros eine Tendenz, in der Organisation doch eher chaotisch zu sein. Um unnötige Arbeiten zu vermeiden, haben wir z.B. ein intensives Berichtswesen und vor allem eine positive Fehlerkultur etabliert. Zudem beteiligen wir uns an keinen (offenen) Wettbewerben, da wir das aktuelle Wettbewerbssystem sehr kritisch sehen.

**Verena Limmer-Mahrous:** Wir bearbeiten nur Wettbewerbe, zu denen wir eingeladen oder für die wir angemessen bezahlt werden. Wir werden oft gefragt, wie wir es schaffen, ein so gutes Einkommen pro Stunde zu generieren. Das kommt sicherlich auch daher, dass wir keine Stunden ohne Bezahlung arbeiten, wie es bei vielen Wettbewerben erforderlich ist.

**DAB: Viele Büroinhaber:innen stehen einer 4-Tages-Woche oder Teilzeit skeptisch gegenüber. Jede Abweichung von der 40-Stunden-Woche Plus ist oft nicht vorstellbar. Könnt ihr diesen Anspruch entkräften?**

**VLM:** Im IFUB\* begrüßen wir neben der 32-Stunden-Woche auch Teilzeitmodelle. Wir haben zum Beispiel einen Mitarbeiter, der auch als freier Künstler tätig ist. Beim Thema Familie und Kinderbetreuung schafft Teilzeitarbeit die Möglichkeit, in allen Bereichen präsenter und ausgeglichener zu sein. Nicht zu vergessen die Möglichkeit, sich zu engagieren: Eine lebendige Demokratie braucht Zeit und Engagement.

**BK:** Ich habe noch nie verstanden, wieso man glaubt, dass Menschen nicht gerne arbeiten oder warum man Menschen, die in Teilzeit arbeiten wollen, aufs Abstellgleis schiebt. Nach unserer Erfahrung sind gerade

sie die effizientesten und motiviertesten Mitarbeitenden, einfach weil sie es für ihr eigenes Zeitmanagement sein müssen.

**DAB: Die Verschmelzung von Beruf und Berufung ist bis heute Teil der Arbeitskultur von vielen Architekt:innen. Besonders die junge Generation versucht mit einem veränderten Wertesystem und guter Work-Life-Balance die Konditionen auf dem Arbeitsmarkt neu zu verhandeln. Was sind eure Erfahrungen und welche Schritte könnt ihr empfehlen auf dem Weg zu New Work?**

**BK:** Die Forderungen der Gen Z nach Sinn und fairen Arbeitsbedingungen finden wir grundsätzlich gut. Wir hoffen, sie schaffen es, die Denkweisen alter Strukturen zu verändern. Wir haben uns eine Kommunikationskultur im Büro erarbeitet, in der sich jede:r nicht nur traut, sondern sogar aufgefordert ist, Verbesserungsvorschläge einzubringen. Auch wir machen Fehler und auch bei uns gibt es Phasen, bei denen mehr Zeitaufwand anfällt als anfangs geschätzt. Was uns unterscheidet ist, dass wir gemeinsam erarbeiten, wie wir Fehler zukünftig vermeiden oder Strukturen verbessern. Hierzu machen wir u.a. drei interne Workshops mit verschiedenen Themen im Jahr.

In der Entscheidungsfindung ist systemisches Konsensieren hilfreich. Dabei stimmt man nicht mit Ja oder Nein ab, sondern misst den Widerstand zu verschiedenen Optionen. Die Entscheidung fällt zugunsten der Option, die die wenigsten Widerstandspunkte erhalten hat. Damit erzeugt man keine Verlierer:innen, sondern bekommt ein Ergebnis, mit dem die Gemeinschaft am besten leben kann.

**VLM:** Es gab zwei Dinge nach der Einführung der 32-Stunden-Woche, die wir im Vorhinein so nicht erwartet hatten. Das erste war, dass manche nicht sofort etwas mit den acht zusätzlichen Stunden anzufangen wussten – was mit daran lag, dass der Freundeskreis in klassischen 40-plus-Stunden-Arbeitsmodellen steckt. Plötzlich weniger zu arbeiten bedeutet, an die etablierten gesellschaftlichen Konventionen zu stoßen, die da heißen: besser ist, wer viel arbeitet. Der zweite Punkt

war, dass wir viele unserer Projekte nach Stunden abrechnen. So wurden wir mit der 32-Stunden-Woche zwar effizienter, jedoch zahlte sich dies erst einmal für unsere Kund:innen aus. Das heißt, wir konnten in den Projekten, in denen wir auf Stundenbasis bezahlt werden, weniger Stunden abrechnen. Das hat sich aber schnell wieder ausgeglichen.

**BK:** 32-Stunden- und Teilzeitarbeit kommen ebenfalls der Kreativität zugute. Um gut arbeiten zu können, braucht man Erholung und in der Freizeit kommen einem oft die besten Ideen.

**DAB: Architekturbüros sind in ihrer Organisation und Entscheidungsfindung meist hierarchisch aufgebaut. In euren IFUB\*-Werten schreibt ihr zu den Themen Teamwork, Teilhabe und (Gehälter-) Transparenz. Wie setzt ihr diese Werte im Büroalltag um, beispielsweise beim Thema geteilte Projektleitung oder Gehälterverhandlung?**

**BK:** In meinem ersten Job wurde mir vom Chef gesagt: „Wenn ich dir etwas erklären muss, kann ich es gleich selbst machen.“ Das fand ich furchtbar und es hat zu unzähligen Überstunden geführt. Absolut schädlich – auch fürs Büro. Man kann aus negativen Erfahrungen den Schluss ziehen, alles genauso weiterzugeben, oder sie als Ansporn zu nehmen, anders zu agieren. Deswegen ist uns die interne Wissensvermittlung, aber auch das Onboarding sehr wichtig. Wir wollen Strukturen haben, die alle ermächtigen, einen guten Job zu machen und Spaß dabei zu haben.

Das Thema des Entwurfs ist ein schwieriges in unserer Branche. Wichtig ist uns, jede Leistungsphase zu schätzen und zu vermitteln, dass nicht nur die Person, die am Anfang die erste Skizze macht, die\*der alleinige „Grand Createur“ ist. Das ist ein Mythos. Denn es gibt so viele Phasen danach, die richtig schief gehen können und in denen große Kreativität gefragt ist! Um diese Denkweise zu etablieren, müsste man schon im Studium ansetzen. Studierenden sollte mehr über Kooperation und Teamzusammenstellung vermittelt werden. Wir ha-



ben alle unterschiedlichste Stärken und Schwächen. Beim IFUB\* versuchen wir diese gemeinsam zu erkennen und dann entsprechend einzusetzen. Dazu gehört auch uns gegenseitig immer zu unterstützen. In einem Satz gesagt: Ein gutes Projekt ist immer Teamwork.

Zum Thema Geld. Bei uns gibt es keine Gehaltsverhandlungen. Es gibt eine transparente Gehaltsmatrix in der man jedes Jahr eine Stufe aufsteigt. Seit einigen Monaten erarbeiten wir gemeinsam eine neue Struktur und da ist es der explizite Wunsch aller, dass Erhöhungen auch weiterhin keine Frage von Verhandlungsgeschick sind.

**VLM:** Was es momentan schon gibt, ist ein Ortszuschlag aufgrund der Lebenshaltungskosten, ebenso einen Feiertagsausgleich, weil es in Bayern mehr Feiertage gibt. Außerdem übernehmen wir die Kosten für das Deutschlandticket oder ein Jobrad. Wer binnen eines Jahres nicht fliegt und somit das Klima schont, bekommt fünf extra Urlaubstage. All das besprechen und entscheiden wir gleichberechtigt. Obwohl Bernhard und Johannes gegründet haben, sind sie der Meinung, dass alle im Büro gleich wichtig sind und gleiches Mitspracherecht haben.

**DAB:** Ihr arbeitet unter dem Leitmotiv der Gemeinwohlökonomie und habt die entsprechende Bilanz dazu veröffentlicht. Warum ist das für euch ebenfalls ein Teil von New Work? Nehmt ihr wahr, dass Bewerber:innen sich auch aus diesem Grund bei euch bewerben?

**BK:** Die Gemeinwohlökonomie basiert auf dem Ansatz, dass das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts der falsche Gradmesser für eine Gesellschaft ist. Die Gemeinwohlbilanz ist dabei das Werkzeug, das die Transformation ermöglicht. Die 32-Stunden-Woche als Beispiel ist auch ein Resultat aus diesem Prozess. Ein weiteres Ergebnis war, keine Gewinne an uns Gesellschafter mehr auszuschütten, sondern sie im Unternehmen zu behalten. Das war eine große Entscheidung, v.a. weil auch wir kulturell auf Geld geprägt sind. Es war aber auch ein sehr befreiender Schritt, da ab diesem Zeitpunkt volle Transparenz aller Geschäftszahlen kein Problem mehr war und wir nun viel offe-



Projekt Baugruppe D2 in Berlin-Neukölln

Foto: Thomas Straub

ner über Geld sprechen können. Unsere Gemeinwohlbilanz ist auf unserer Website auch öffentlich einsehbar. Durch die Kommunikation unserer Werte merken wir schon, dass sich die Leute aus anderen Gründen bewerben als früher. Auf unsere kürzlich ausgeschriebene Stelle haben sich 140 Menschen beworben.

**VLM:** Ich komme ursprünglich aus der Kulturbranche. Als ich damals die Stellenanzeige vom IFUB\* gelesen habe, fand ich es einfach toll zu sehen, dass es auch solche Arbeitgebende gibt.

**BK:** Veränderung von bestehenden Strukturen ist eine Mammutaufgabe. Man muss diese in kleine Schritte gliedern, wie beim Planen eines Gebäudes. Die Gemeinwohlbilanz hilft dabei. Mittlerweile sind in München schon einige Architekturbüros bilanziert und auch die Bayerische Architektenkammer verfolgt seit kurzem dieses Ziel. Ich bin in der Strategiegruppe Ökonomie und dort haben wir das initiiert. Positiver Nebeneffekt so einer Bilanz: Sie steigert die Glaubwürdigkeit, hat einen Vorbildeffekt und ist auch Werbung für die Organisation.

**DAB:** Ein Büro zu gründen und der erste Schritt in die Selbstständigkeit sind wesentliche Themen für junge Architekt:innen. Viele wollen nicht mehr in den klassischen Gesellschaftsformen gründen, sondern sich gleichberechtigt organisieren. Seht ihr darin ein Zukunftsmodell, beispielsweise für Kollektive, die sich in den letzten Jahren vermehrt bilden?

**BK:** Wären wir heute noch einmal in der Situation, dann würden wir in sog. Verantwortungseigentum gründen. Verantwortungseigentum hat zwei Standbeine: Zum einen verbleiben die Gewinne zu 100% im Unternehmen, werden für die Weiterentwicklung genutzt und kommen somit allen zugute. Zum zweiten bleiben die Stimmrechte immer bei aktiven Mitarbeitenden. Im aktuellen Koalitionsvertrag ist hierzu die Schaffung einer neuen Rechtsform vorgesehen, da sich das momentan nur über einen Workaround dauerhaft in der Satzung verankern lässt.

Bei der internen Organisation kann Holokratie oder Soziokratie ein Thema sein. Dies sind gut funktionierende Konzepte für hierarchielose oder -arme Unternehmensstrukturen. Wir wären hier gerne schon weiter als wir momentan noch sind. Was wir als Gesellschaft brauchen ist eine neue Definition von Wohlstand. Wir sollten Faktoren betrachten, die das Glück der Menschen und eine gut funktionierende Gemeinschaft berücksichtigen. Da schließt sich auch wieder der Kreis zu New Work. Zu dem Thema gibt es neben dem bereits erwähnten viele gute Bücher, die unseren Blick auf die „Neue Arbeit“ maßgeblich mitgeprägt haben.

**VLM:** Aus Arbeitnehmerinnensicht kann ich sagen: Es ist ein gutes Gefühl, sich mit den Werten des Unternehmens identifizieren zu können und ein wichtiger Teil eines funktionierenden Teams zu sein. Ich denke, viele machen sich auch selbstständig, weil sie sich nicht in klassische Strukturen fügen wollen und frustriert sind. Dabei hat es auch viele Vorteile, angestellt zu sein: Wenn es mehr Büros gäbe, die New Work in dieser Form umsetzen und Mitarbeitende mitgestalten ließen, dann würden viele sich auch gerne anstellen lassen. □





## BEN-Blog 03/2024 Geht doch! Kommunen begegnen mutig den drängenden Herausforderungen der Zeit

Gemeinden zeigen gute Praxisbeispiele aus dem ländlichen Raum

**E**s gibt viel zu tun! Um die Weichen für Veränderungen zu stellen, wird ein systematischer Wandel in behördlichen Abläufen notwendig. Aber wo am besten ansetzen? Dieser Frage gingen mehr als 300 Personen aus Kommunalpolitik, Architektur und Stadtplanung sowie den Ämtern für Ländliche

Entwicklung auf den drei Mut-Mach-Fachtagungen „Geht doch! Den Wandel bewusst gestalten“ nach. Und was war die Antwort? Das lesen Sie am besten gleich unter [www.byak.de/ben-blog](http://www.byak.de/ben-blog) im aktuellen BEN-Blog nach. Und lassen Sie sich vom Feuerwerk mutmachender Beispiele auf dem Land inspirieren! □



Einziehen statt abreißen – Ausbau einer historischen Scheune zu Wohnzwecken“, Lukas Neuner, Eisenheim

Foto: bildschmitt TV

## Motivationsschub im Holzbau: Aktualisierte Förderrichtlinie im Rahmen des Bayerischen Holzbauförderprogramms (BayFHolz)

Förderungen bis zu 200.000 Euro pro Baumaßnahme möglich!

Text: Sophie Ziemer

**D**er Freistaat Bayern hat sich mit der Regierungserklärung „Klimaland Bayern“ das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu sein. Im Zuge dessen haben die Staatsministerien für Wohnen, Bau und Verkehr sowie für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus eine gemeinsame „Richtlinie zur Förderung von langfristig gebundenem Kohlenstoff in Gebäuden in Holzbauweise in Bayern“ (Bayerische Förderrichtlinie Holz – BayFHolz) erarbeitet. Endliche Ressourcen sollen damit geschont und Anreize für den Holzbau geschaffen werden. Das Ziel der Förderung ist es, einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasen im Bausektor zu leisten, da der Baustoff Holz nachwachsend und kohlenstoffbindend ist. Die Verwendung von Holz in Bauvorhaben soll gesteigert und somit die umfassenden Holzbestände, die in bayerischen Wäldern vorhanden sind, genutzt werden. Ziel der Richtlinie ist, Nachhaltigkeit und Klimaschutz strategisch in der Planungskultur zu verankern. Die zum 1. Januar 2024 in Kraft getretene Richtlinie löst turnusgemäß die Vorgängerregelung ab.

### Welche Bauvorhaben sind förderfähig?

Sowohl öffentliche als auch private mehrge-

schossige Wohnungsbauten oder Gebäude für kommunale Gebietskörperschaften (z.B. Kindergärten, Pflege- oder Studentenwohnheime), die in Holzbauweise geplant sind, können gefördert werden. Bedingung für eine Wohnungsbauförderung ist, dass drei oder mehr Wohneinheiten gebaut werden und die Fläche bei Neubauten mindestens 300 m<sup>2</sup> umfasst. Erweiterungen und Aufstockungen, die mindestens 100 m<sup>2</sup> neue Fläche generieren, sind ebenfalls förderfähig. Die Zuwendungshöhe beträgt 500 Euro je Tonne (t) gespeichertem CO<sub>2</sub> und insgesamt maximal 200.000 Euro. Die Förderrichtlinien gelten bis zum 31. Dezember 2026. Für bereits begonnene Vorhaben, die in der Regel eine Auftragsvergabe erfordern, kann keine Förderung beantragt werden.

### Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden?

Neben der Einhaltung der zu planenden Quadratmeter muss die Verwendung von Holz in den wesentlichen Konstruktionselementen nachgewiesen werden. Die Gebäudehülle sowie zwei weitere wesentliche Bauteile müssen in Holzbauweise gefertigt sein (z.B. Innenwände oder Decken). Dabei werden ebenfalls Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen gefördert (z. B. Holzwole und Hanf).

Elemente des Innenausbaus sind nicht förderfähig. Die genutzten Baustoffe müssen dem aktuellen Stand der Technik entsprechen und für die jeweilige Bauweise geeignet sein. Zudem müssen die Rohstoffe nachweislich aus einer nachhaltigen Produktion oder Bewirtschaftung bezogen werden. Tropenholz ist von einer Förderung ausgeschlossen. Die Liste der geförderten Baustoffe kann auf der Website der Bayerischen Staatskanzlei eingesehen werden:

[bit.ly/3ugki0i](http://bit.ly/3ugki0i).

### Welche Nachweise und Angaben sind einzureichen?

Um die Förderungen anzufordern, müssen die Formblätter „CO<sub>2</sub>-Tool“, „Nachweis Integrierter Planungsansatz“, „Nachweis Nachhaltige Forstwirtschaft“ sowie die „De-minimis-Beihilfe Erklärung“ ausgefüllt und eingereicht werden. Diese Dokumente finden Sie auf der Website des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr:

[bit.ly/3HNTvER](http://bit.ly/3HNTvER).

### Sie haben noch Fragen?

Nutzen Sie das Angebot der „BEN Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit“ unter [www.byak-ben.de](http://www.byak-ben.de). □

# Aus EAR 05 wird EAR 23

Text: Jutta Heinkelmann



Sie haben es sicher gehört: Die Einwohnerinnen und Einwohner von Paris haben kürzlich dafür gestimmt, die Parkgebühren für SUVs drastisch zu verteuern. Doch nicht nur in Paris ist die Diskussion über die Gestaltung und Verteilung des öffentlichen Raumes allgegenwärtig. Auch bei uns werden einerseits die Fahrzeuge immer mehr und größer, andererseits kommt dem öffentlichen Raum eine gewichtige Rolle bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung zu. Im Fokus steht die Frage, wie viel Platz – insbesondere im städtischen Raum – dem Kraftfahrzeugverkehr eingeräumt werden muss. Schließlich ist die Qualität des öffentlichen Raums entscheidend für die Lebensqualität unserer Städte.

**N**ach langer und intensiver Auseinandersetzung mit den aktuellen Anforderungen an den Parkraum veröffentlichte nun der Arbeitsausschuss „Ruhender Verkehr“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. (FGSV) die überarbeiteten „Empfehlungen für Anlagen des ruhenden Verkehrs (EAR)“. Ganz im Trend der Zeit wurden auch viele Empfehlungen zu dessen klimafreundlicheren Gestaltung aufgenommen, so der FGSV.

Ein Blick jedoch genügt und man stellt fest, klar, auch das sogenannte „Bemesungsfahrzeug“ hat zugelegt und mit ihm die Parkplatzabmessungen. Bei senkrechter Aufstellung ist nun ein Parkplatz mit mind. 2,65 Breite und mind. 5,20 m Tiefe angegeben. Heißt das also ab jetzt: Weniger Parkplätze auf gleicher Fläche? Tja, dann müssten nun auch die kommunalen Stellplatzsatzungen bzw. die Anlage in

der Garagen- und Stellplatzverordnung (GaStellV) entsprechend angepasst werden. Ansonsten bedeutet dies: Noch mehr Raum für Stellplätze, was neben den Umweltaspekten auch Auswirkungen auf die Baukosten hat.

Sie fragen sich jetzt sicherlich:

**Sind die Angaben der EAR denn überhaupt verpflichtend?**

Ja und nein. Die Mindestanforderungen an Stellplätze sind in Bayern in der GaStellV definiert. Was aus Sicht des Bauordnungsrechts noch okay sein mag (Achtung! Es handelt sich um Mindestangaben), ist es aus Sicht des BGB nicht automatisch auch. Stichwort: § 633 BGB:

„Das Werk ist frei von Sachmängeln, wenn es die vereinbarte Beschaffenheit hat. Soweit die Beschaffenheit nicht vereinbart ist, ist das Werk frei von Sachmängeln,

1. wenn es sich für die nach dem Vertrag vorausgesetzte, sonst
2. für die gewöhnliche Verwendung eignet und eine Beschaffenheit aufweist, die bei Werken der gleichen Art üblich ist und die der Besteller nach der Art des Werkes erwarten kann.“

Bereits 1999 entschied das OLG Stuttgart, dass ein Käufer eines Tiefgaragenplatzes mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erwarten könne, dass dieser – sofern keine vertraglichen Einschränkungen erfolgt sind – mit den

in Deutschland allgemein gebräuchlichen Autos ohne besondere Schwierigkeit nutzbar sein müsse. Es ist anzunehmen, dass im „worst case“ vor Gericht – allgemein anerkannte Regel der Technik hin oder her – auf die EAR 23 als eines der Standardwerke zu diesem Thema Bezug genommen wird. Und damit nicht genug: Auch bei den barrierefreien Stellplätzen sieht die Novelle der DIN 18040 Veränderungen vor. Was ist also zu tun? Sprechen sie das Thema mit Ihrer Bauherrschaft an und legen Sie gemeinsam mit dieser – selbstverständlich unter Wahrung der gesetzlichen Mindestanforderungen – fest, wie groß die Stellplätze sein sollen bzw. vereinbaren Sie, dass die jetzt gültige Fassung der DIN 18040 heranzuziehen ist.

**Übrigens:**

In Tokio gibt es nahezu keine Stellplätze im öffentlichen Raum. Die Autos müssen in eher raren und kostenpflichtigen Parkbauten abgestellt werden. Und wer sich ein Auto anschaffen will, muss bei der Zulassung nachweisen, dass er über einen entsprechend großen Parkplatz verfügt – auch ein Ansatz, oder? □



Foto: pixabay, Frank Welensky

## Neu: Jetzt auch Beratertage in Miesbach

Text: Charlotte Röttger

Neben den bayernweit 18 Standorten bietet die Beratungsstelle Barrierefreiheit seit ein paar Jahren auch in Bad Windsheim, Hof und Tirschenreuth jeweils vier bis sechs Beratertage im Jahr an. Ganz neu hinzugekommen ist seit diesem Jahr die Stadt Miesbach.



v.l.n.r.: Astrid Achterberg, Gerhard Henrikus, Christian Boiger, Olaf von Löwis, Susanne Moog, Thomas Lenzen und Charlotte Röttger

**A**nfang Januar stellten Thomas Lenzen, Geschäftsführer Architektur und Technik, Charlotte Röttger, Referentin der Beratungsstelle Barrierefreiheit, und Susanne Moog, freiberufliche Beraterin der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer, das Beratungsangebot in Miesbach vor. Empfangen wurden sie von der Initiatorin Astrid Achterberg von der Fachstelle für soziale Angelegenheiten am Landratsamt (LRA) Miesbach, Kreisbau- meister Christian Boiger und dem Behinder-

tenbeauftragten des Landkreises Miesbach, Gerhard Henrikus. Auch Landrat Olaf von Löwis hatte sich für diesen wichtigen Termin Zeit genommen.

Es fand ein reger und interessanter Austausch statt, insbesondere mit Blick auf den Landkreis Miesbach. Landrat von Löwis bedankte sich und fasste am Ende zusammen, dass Barrierefreiheit auch im Landkreis Miesbach eine Grundvoraussetzung für eine inklusive Gesellschaft sei und die Architektenkammer hierfür einen bedeutenden Beitrag leiste.

**Die nächsten Beratungstermine im LRA Miesbach**, Rosenheimer Straße 12, Haus K, Besprechungsraum, finden an den folgenden Tagen statt: **19. März, 21. Mai, 16. Juli, 17. September und 19. November, jeweils von 10 bis 12:30 Uhr**. Die Erstberatungen sind kostenlos und neutral. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Beratungsstelle Barrierefreiheit entgegen: [info@beratungsstelle-barrierefreiheit.de](mailto:info@beratungsstelle-barrierefreiheit.de) oder über unsere Webseite [www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de](http://www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de). Die Beratungsstelle Barrierefreiheit freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem LRA Miesbach! ▣

## Regionalkonferenz „Inklusiv gestalten – Barrierefreier Tourismus“

Welche Bedeutung hat Barrierefreiheit für touristische Angebote und wie kann sie auch in einem besonders anspruchsvollen Kontext wie der alpinen Bergwelt erfolgreich umgesetzt werden?

Text: Charlotte Röttger

**A**rchitektur, Freiraum- und Landschaftsgestaltung haben einen großen Einfluss auf die Lebenswelt. Wohnlichkeit, Ästhetik und Zweckmäßigkeit von Gebäuden, Räumen und Plätzen entscheiden maßgeblich darüber, ob sie von allen Menschen gleichermaßen erlebt und genutzt werden können. Barrierefreiheit ist im Alltag unserer Städte und Gemeinden weitestgehend angekommen. Vielleicht noch nicht überall, aber wir sind auf einem guten Weg.

Doch wie sieht es mit Freizeiteinrichtungen in der Natur aus, z. B. in Nationalparks und in den alpinen Urlaubsregionen? Welche Angebote kann die Tourismusbranche

hier bieten? Wie sieht es in Hotels, Wanderhütten und Ferienanlagen mit Barrierefreiheit aus? Gibt es inklusive Konzepte, die wirklich für alle Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich sind? Diesen Fragen wollen wir im Rahmen der kommenden Regionalkonferenz mit dem Schwerpunkt „Tourismus“ auf den Grund gehen: am 15. April 2024 im Haus der Architektur München.

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, lädt gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer und der Bayerischen Architektenkammer herzlich zur Regionalkonferenz »Inklusiv gestalten – Barrierefreier Tourismus« ein.

**Und nicht vergessen:** Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer wird 2024 ein **Sonderpreis „artouro Barrierefreiheit“** vergeben. Bewerben Sie sich! Siehe Seite 1 dieses DABregional. ▣

Save the date:

**15. April 2024, 11-17 Uhr  
Haus der Architektur**

Waisenhausstraße 4, 80637 München  
Programm: ab Mitte März 2024 unter  
[www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de](http://www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de) abrufbar





## Die Wanderausstellung zieht weiter nach Mühldorf am Inn

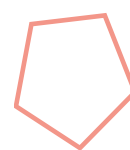
Text: Sandra Bartholomäus

Nach der gelungenen Auftaktveranstaltung zur Wanderausstellung „BEISPIELHAFTE BAUTEN“ der Bayerischen Architektenkammer im Haus der Architektur in München zeigt nun das Landratsamt Mühldorf a. Inn die Ausstellung. Gemeinsam organisierten Josef Anglhuber, Mitglied des Treffpunkts Architektur Oberbayern (TAO), und Christiane Sengmüller, Referentin für Kreis- und Regionalentwicklung des Landratsamts, die Ausstellung und laden am Donnerstag, den 7. März 2024 um 17 Uhr, herzlich zur

Vernissage ins Landratsamt nach Mühldorf a. Inn ein. Anmeldung unter:

[www.lra-mue.de/beispielhafte-bauten](http://www.lra-mue.de/beispielhafte-bauten)

Mit einem Impulsvortrag wird der Landschaftsarchitekt und Stadtplaner Markus Weinig die Gäste über Energieeffizienz und nachhaltige Stadtentwicklung informieren. Er ist einer von elf Beraterinnen und Beratern der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (BEN) der Bayerischen Architektenkammer. BEN berät nicht nur Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen, sondern auch private und öffentli-



## ÜBER OBER BAYERN

BDA REGIONALPREIS OBERBAYERN

Die ausgezeichneten Projekte des „Über Oberbayern 2024“ Architekturpreises stehen fest: Preisverleihung mit Ausstellungseröffnung ist am 14. März 2024 um 19 Uhr im Bellevue di Monaco in München: [www.ueberoberbayern.de](http://www.ueberoberbayern.de)

Erste Station der Wanderausstellung wird die Architekturgalerie München sein: am 15., 19., 21. und 27. März 2024 (Finissage), jeweils um 18:00 Uhr mit Führung. Sowohl für die Preisverleihung als auch für die Führungen ist eine Anmeldung erforderlich:

[muc-obb@bda-bayern.de](mailto:muc-obb@bda-bayern.de) □

che Bauherren, Investoren, Städte und Gemeinden sowie Handwerker und Ingenieure.

Im Anschluss hält Architekt David Wolfertstetter einen Impulsvortrag zum Thema „Effizienz ist nicht genug!“. Zwei seiner Projekte sind von der Bayerischen Architektenkammer in die Liste der BEISPIELHAFTE BAUTEN aufgenommen worden und das „viel-seitige Haus am Hang“ ist in der Ausstellung zu sehen.

Nach den Vorträgen besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch. Wir freuen uns auf Sie! □

## MEGACITIES II – ich bau mir eine Stadt

Multimediale Vorträge vom Architekturforum Dachau

Text: Sandra Bartholomäus

Die Mitglieder des Architekturforums Dachau laden am 19. März 2024 um 19 Uhr ins Ludwig-Thoma-Haus, Augsburgsberger Straße 23, in Dachau ein. Nach der großen Resonanz im vergangenen Jahr zum Thema „MEGACITIES“ nehmen sie das Thema erneut auf. Diesmal geht es nicht um Utopien oder Dystopien einer ausufernden urbanen Welt, sondern um die Fragen: Was ist die Motivation, solche Städte zu bauen bzw.

weiterzubauen? Welche Beispiele solcher Architekturgiganten gibt es bereits? Ist der Größenwahnsinn solcher Städte noch zu steigern? Anschließend geht es konkret um eine kleine bayerische Marktgemeinde, die so klein ist, dass sie gar keine Stadt ist, sich aber nach jahrzehntelangem Stillstand in kurzer Zeit und durch engagiertes Eingreifen positiv verändert hat.

Was kann der oder die Einzelne also bewirken, um eine Stadt zu verändern?

Die Referenten an diesem Abend sind Innenarchitekt Bernhard Rückert, stellvertretender Vorsitzender des Architekturforums Dachau, und Architekt Josef Anglhuber, Beiratsmitglied des Treffpunkts Architektur Oberbayern der Bayerischen Architektenkammer.

Eingeladen sind alle, die sich für Stadtentwicklung interessieren. Der Eintritt ist frei. Kommen Sie vorbei! □

# Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratungen

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Kontakt | Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München

Telefon: 089 139880-0, E-Mail: akademie@byak.de.

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
05./06.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	online	Objektüberwachung und Sicherheit am Bau Doz.: Dipl.-Ing. Univ. Christian Köhler, Architekt, München	EUR 310,- EUR 210,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
06.03.2024 09:30 - 15:00 Uhr	online	Der vollständige Bauantrag Doz.: Charlotte Kordon, M. Sc., Bauordnungsbehörde Stadt Nürnberg	EUR 220,- EUR 130,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
07.+14.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	online	Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Nichtwohngebäude Doz.: Dr. Viola John, Hochschule Konstanz   Dipl.-Ing. Anne-Kristin Wagner, Darmstadt Warteliste	EUR 750,- EUR 540,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
07./08.03.2024 10:00 - 16:30 Uhr	Hörger Biohotel Tafernwirtschaft Hohenbercha 38 85402 Kranzberg	Professionell verhandeln <b>Veranstaltung wurde abgesagt</b>	EUR 590,- EUR 450,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
08.03.2024 09:30 - 14:00 Uhr	online	Brandschutz und Barrierefreiheit Doz.: Christine Degenhart, Architektin, Rosenheim   Dipl.-Ing. (FH) Peter Paul, Brandoberrat a. D., Brandschutz- gutachter, München	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
12.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	online	Terminplanung Doz.: Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus	EUR 210,- EUR 130,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
12.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Bauschäden vermeiden: Bodenbeläge in Planung und Bauleitung Doz.: Dr. Alexander Unger, Architekt, ö. b. u. v. Sach- verständiger für Fußböden und Estriche, Donauwörth	EUR 220,- EUR 150,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
12. - 14.03.2024 09:30 - 16:00 Uhr	online	Brandschutznachweise für die Gebäudeklassen 1 bis 5 nach BayBO 2021 Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Josef Mayr, Wolfratshausen   Dipl.-Ing. (FH) Joseph Messerer, Leitender Branddirektor a. D., München Dipl.-Ing. Univ. Gerhard Otter, Architekt, Baudirektor, Bayer. Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr	EUR 450,-	www.byak.de/ akademie
12.03.2024 17:00 - 18:00 Uhr	online	Vortragsreihe Denk+Mal+Architekt Werkberichte Doz.: Anna-Kristin Geller und Kristina Borschlögl, Geller-Borschlögl Partnerschaft, Bamberg; Buchung beim Kooperationspartner		www.blfd. bayern.de
13.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Wirtschaftlichkeitsanalyse im Architekturbüro Doz.: Dipl.-Volksw. Hans-Joachim Schulten, Kiel, Warteliste	EUR 410,- EUR 280,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
16.03.2024 09:30 - 16:30 Uhr	online	Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur: Einführung in die Objektüberwachung Doz.: Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Eching   Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
20.03.2024 09:00 - 16:30 Uhr	online	Lehrgang Bauleitplanung Buchung beim Kooperationspartner		www.bvs.de
20.03.2024 09:30 - 18:00 Uhr	online	Haftung der Architekten Doz.: Dr. Achim Neumeister, Rechtsanwalt, Landsberg a. Lech	EUR 220,- EUR 130,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
21./22.03.2024 09:30 - 13:00 Uhr	online	Baukostenplanung und -kontrolle Doz.: Dipl.-Ing. M.-Eng. Architektin Andrea Stahl, ö.b.u.v. Sachverständige für Honorare für Leistungen, Darmstadt	EUR 220,- EUR 130,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
21.03.2024 09:30 - 12:30 Uhr	online	Arbeitsrecht für freie Mitarbeit im Architekturbüro Doz.: Thomas Michel, Fachanwalt für Arbeitsrecht, Fachanwalt für Insolvenzrecht, München	EUR 150,- EUR 90,- (K/ J/S/A)	www.byak.de/ akademie
22.03.2024 09:00 - 17:00 Uhr	Handwerkskammer für Schwaben Siebentischstr. 52-58 86161 Augsburg	Fassade 24 – Fassade im Stoffkreislauf Buchung beim Kooperationspartner		www.tha.de
22.03.2024 09:30 - 17:00 Uhr	online	Dachräume – Schwerpunkt Wohnen Baurechtliche und baukonstruktive Planungsgrundlagen Doz.: Dipl.-Ing. Univ. Ulrike Wietzorrek, Architektin, München   Dipl.-Ing. Christian Steinlehner, Architekt, München	EUR 220,- EUR 150,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
22.03.2024 19:00 - 21:00 Uhr	online	Die malerische Zeichnung, von der Linie zum Bild Buchung beim Kooperationspartner		www.kunstakademie-reichenhall.de
27.03.2024 14:00 - 15:15 Uhr		Die neue Heizförderung zum Gebäudeenergiegesetz für Architekten und Ingenieure Buchung beim Kooperationspartner		www.kfw-event.de

Aktuelle Informationen finden Sie unter [www.byak.de/veranstaltungen](http://www.byak.de/veranstaltungen) (K/J/S/A = Kammermitglieder/Juniormitglieder/Studierende/Absolventen)

## Treffpunkt Architektur Niederbayern Oberpfalz (TANO)

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
13.03.2024 19:00 Uhr	Museum Moderner Kunst Passau Bräugasse 17 94032 Passau	Dokumentation „Uns eine Zukunft bauen“ (Schweiz 2023) – Klimaneutral bauen. Geht das?		www.architekturforum-passau.de
20.03.2024 18:30 Uhr	Degginger Wahlenstraße 17 93049 Regensburg	Quo Vadis Velodrom – Über die Zukunft der Theaternutzung in einem Regensburger Baudenkmal Initialvorträge: Nicolai Reich (Projektarchitekt gmp), Sophia Kirschsieper (Lfd); anschließend Podiumsdiskussion		Architekturkreis Regensburg
20.03.2024 19:00 Uhr	Proli Passau Unterer Sand 13 94032 Passau	Film „Das Versprechen“ (2023) – Architekt BV Doshi		www.architekturforum-passau.de

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit; aktuelle Informationen unter [www.byak.de/treffpunkte-architektur](http://www.byak.de/treffpunkte-architektur)



## nachhaltig und klimangepasst

Zukunftsfähig planen und bauen – wir beraten Sie kostenfrei



### Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer

#### Beratungstermine im März 2024

Do.	07.03.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	14.03.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	14.03.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Do.	21.03.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	28.03.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	28.03.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg

#### Kontakt und Anmeldung:

Bayerische Architektenkammer  
 Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (BEN)  
 Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. 089 139880-88  
 Mo. – Do. 9:00 – 16:00 Uhr, Fr. 9:00 – 13:00 Uhr  
 E-Mail: ben@byak.de

#### Adressen:

Beratung München  
 Bayerische Architektenkammer  
 Waisenhausstraße 4, 80637 München  
 Beratung Nürnberg  
 Bayerische Architektenkammer Auf AEG  
 Muggenhofer Straße 135, 90429 Nürnberg

Die BEN-Beratungen zum nachhaltigen und energieeffizienten Planen und Bauen erfolgen i.d.R. durch Andrea Bitter, Martin Bittmann und Ulrich Jung. Gerne können Sie auch unsere Schwerpunktbearbeitungen (Bedarfsplanung, Materialökologie, Klimaanpassung etc.) mit weiteren Beraterinnen und Beratern in Anspruch nehmen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.byak-ben.de](http://www.byak-ben.de)

Anmeldung und Terminvereinbarung für persönliche Beratung erforderlich. Anfragen per Telefon oder E-Mail sind jederzeit möglich.

## barrierefrei

Wir beraten Sie zu allen Fragen für ein barrierefreies Leben



### Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer

#### Beratungstermine März 2024

Fr.	01.03.	11:00 – 13:00 Uhr, Ingolstadt
Di.	05.03.	14:00 – 16:00 Uhr, Augsburg 14:00 – 17:00 Uhr, München
Mi.	06.03.	16:30 – 18:30 Uhr, Bayreuth
Do.	07.03.	14:00 – 16:00 Uhr, Bad Neustadt 15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Fr.	08.03.	10:00 – 12:00 Uhr, Bad Tölz
Di.	12.03.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Mi.	13.03.	11:00 – 13:00 Uhr, Kempten 14:00 – 16:00 Uhr, Ansbach
Do.	14.03.	12:00 – 14:00 Uhr, Landshut 15:00 – 17:00 Uhr, Deggendorf 15:30 – 17:30 Uhr, Weiden
Di.	19.03.	14:00 – 17:00 Uhr, München 14:00 – 16:00 Uhr, Rosenheim
Mi.	20.03.	14:30 – 16:30 Uhr, Lindau
Do.	21.03.	14:00 – 16:00 Uhr, Würzburg 15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Di.	26.03.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Mi.	27.03.	15:00 – 17:00 Uhr, Lichtenfels
Do.	28.03.	14:30 – 16:30 Uhr, Regensburg 15:30 – 17:30 Uhr, Wunsiedel

#### Kontakt und Anmeldung:

Bayerische Architektenkammer  
 Beratungsstelle Barrierefreiheit  
 Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. 089 139880-80  
 Mo. bis Fr. von 8:00 – 12:00 Uhr  
 E-Mail: info@beratungsstelle-barrierefreiheit.de  
 Anmeldung und Terminvereinbarung erwünscht

#### Adressen:

Beratung Ansbach Landratsamt Ansbach Besprechungsraum 3.31 Crailsheimstraße 1, 91522 Ansbach	Beratung Lichtenfels Landratsamt Lichtenfels Besprechungszimmer 206, Kronacher Straße 28/30 96215 Lichtenfels
Beratung Augsburg Regierung von Schwaben Besprechungsraum 001 Obstmarkt 12, 86152 Augsburg	Beratung Lindau Landratsamt Lindau, 3.OG, Raum 331, Bregenzer Straße 35 88131 Lindau (Bodensee)
Beratung Bad Neustadt a. d. Saale Landratsamt Rhön-Grabfeld Zimmer 130 Spörlleinstraße 11 97616 Bad Neustadt	Beratung München Bayerische Architektenkammer Haus der Architektur, Raum E.09 Waisenhausstraße 4 80637 München
Beratung Bad Tölz Landratsamt Bad Tölz-Wolfrathausen, Raum 1.061 Prof.-Max-Lange-Platz 1 83646 Bad Tölz	Beratung Nürnberg Bayerische Architektenkammer Auf AEG, Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg
Beratung Bayreuth Regierung von Oberfranken, Bibliothek Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth	Beratung Regensburg Landratsamt Regensburg Raum 0.151, Altmühlstraße 3 93059 Regensburg
Beratung Deggendorf Landratsamt Deggendorf Bauamt, (Haupteingang), Zi. 311 Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf	Beratung Rosenheim Volkshochschule Rosenheim, Raum 22 Stollstraße 1, 83022 Rosenheim
Beratung Ingolstadt Technisches Rathaus hofseitiger Eingang, EG, Raum 035, Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt	Beratung Weiden Rathaus der Stadt Weiden 2. OG, Zimmer 264 (Ratsstüberl) Dr.-Pfleger-Straße 15 92637 Weiden
Beratung Kempten Stadt Kempten (Allgäu) 6. OG, Kronenstraße 8, 87435 Kempten (Allgäu)	Beratung Würzburg Soziales Ämtergebäude, Raum 012, Karmelitenstraße 43 97070 Würzburg
Beratung Landshut Regierung von Niederbayern 2. OG, Zi. 242, Regierungsplatz 540 84028 Landshut	Beratung Wunsiedel Landratsamt Wunsiedel kleiner Sitzungssaal, E.06 Jean-Paul-Straße 9 95632 Wunsiedel